

Das Monster in uns

Gilla Cremers Einpersonenstück "Die Kommandeuse"
ist ein beklemmendes Porträt der "Hexe von Buchenwald"

LIPPSTADT Trügerisch friedlich ist die Szenerie. Vögel zwitschern im Hintergrund, doch dann werden sie lauter und entpuppen sich als Raben. Die alte Frau in dem eng geschnittenen Mantel, die auf die Bühne gehumpelt kommt, spricht ein kitschiges Gedichte: "Abendfrieden". Sie zitiert Goethe, der hier auf dem Ettersberg "Wanderers Nachtlied" schrieb, und versichert: "Ich habe mich der großen deutschen Dichtkunst immer sehr verbunden gefühlt."

Doch der Ettersberg ist noch auf ganz andere Weise in die Geschichte eingegangen. Hier befand sich auch eins der berüchtigsten Konzentrationslager der Nazis, und die greise Hobbydichterin ist Ilse Koch, die "Hexe von Buchenwald".

Die Hamburger Schauspielerin und Autorin Gilla Cremer und ihr Regisseur Johannes Kaetzler haben der "meistgehassten Frau der Welt" (Newsweek) ein beklemmendes Porträt gewidmet. Am Montag war "Die Kommandeuse" auf Einladung des Werner-Bohrer-Kreises auf der Lippstädter Studiobühne zu sehen.

Gilla Cremer hat Briefe, Gerichtsprotokolle und Augenzeugenberichte zu einer theatralen Studie verdichtet, die Einblick in das Innere eines Ungeheuers bietet.

Ilse Koch war die Frau des Buchenwald-Kommandanten Karl Koch. Die "Kommandeuse", wie sie die Häftlinge nannten, lebte im Herzen der NS-Mordmaschinerie ein Leben im Luxus. An Grausamkeit stand sie ihrem Mann in nichts nach. Sie soll Gefangene mit der Reitpeitsche misshandelt und willkürlich deren Hinrichtung verlangt haben. Angeblich besaß sie Lampenschirme aus Menschenhaut und ein Schachspiel aus Zahngold. Nach dem Krieg wurde Ilse Koch nach mehreren Prozessen zu lebenslanger Haft verurteilt. 1967 erhängte sie sich im Gefängnis.

Die "Hexe von Buchenwald" schien dem Nachkriegsdeutschland dämonisch genug, um von der eigenen Schuld abzulenken. Dass sie unvorstellbare Grausamkeiten mit forcierter Weiblichkeit verband, machte sie besonders verhasst. Doch Gilla Cremer führt in "Die Kommandeuse" keinen perversen Freak vor, sondern das Monster, das in uns allen steckt _ und das ist sehr viel erschreckender.

Aus bescheidensten Verhältnissen kommend, war die Stenotypistin erfüllt von brennendem Ehrgeiz. Der Nationalsozialismus gab ihr die Möglichkeit, ihre Gier nach Leben, Luxus und Macht ohne jede Rücksicht auszuleben. Die absolut durchschnittliche Frau, die unter anderen Umständen von der Geschichte komplett ignoriert worden wäre, verfällt dem Größenwahn. "Wir verschmelzen mit dem Universum, wir sind das Universum", sagt die Koch in einer Szene, in der sie mit ihrem (imaginierten) Mann und dessen SS-Kameraden um Mitternacht zwischen Runensteinen steht.

Ihr Mann trieb es schließlich selbst aus Sicht der Nazis zu weit. Kurz vor Ende des Krieges wurde er wegen unerlaubter Bereicherung und Mordes hingerichtet. Ilse Koch blieb bis zum Schluss uneinsichtig.

Pontius Pilatus mit Leichenhänden

Sich wie Pontius Pilatus die Hände reibend, beteuert sie in Cremers Stück: "Ich habe ein reines Gewissen. Ich habe immer versucht, meinem Mann und meinen Kindern eine gute Familienmutter zu sein." Die Hände sind mit einer abblätternden weißen Farbe geschminkt. Sie sehen aus wie Leichenhände.

Mit atemberaubender Wandlungsfähigkeit führt Gilla Cremer die Facetten ihrer Figur vor. Mal glüht sie vor Erwartung an das Leben, mal klirrt ihre Stimme vor Eiseskälte, wenn sie dozierend durch das Lager paradiert und die Reitpeitsche wie einen Zeigestock schwingt. Mal ist sie das Kind, das bebend das Märchen von Schneewittchen, das schließlich doch den ersehnten Prinz bekommt, erzählt, dann wieder ist sie die störrische Greisin, die von nichts gewusst haben will.

Die permanenten Sprünge zwischen diesen Persönlichkeitssplintern vollzieht Cremer mit atemberaubender Virtuosität. Trotz sparsamer Gestik füllt ihre schauspielerische Intensität den in seiner ganzen Tiefe genutzten Raum. Der ist fast leer. Nur fünf leicht schräg auf dem Boden liegende Rechtecke gibt es dort, matt von innen beleuchtet. Sie erinnern an Grabsteine oder an Häftlingspritschen.

Die Bewegungen ihrer Figur sind bis in die kleinste Geste kontrolliert. Nur einmal bricht die Koch zusammen. Auf einer der Rechtecke kauern, spricht sie wie im Delirium vom Geruch des Todes, der durch alle Ritzen in die Villa dringt, von ihren Liebhabern, die ihre innere Leere überdecken sollen, und sie träumt sich hinein in eine absolut wahnwitzige Todesphantasie. Zu Staub will sie zerfallen und aufsteigen in den Himmel _ so wie die ermordeten Häftlinge. **ba**